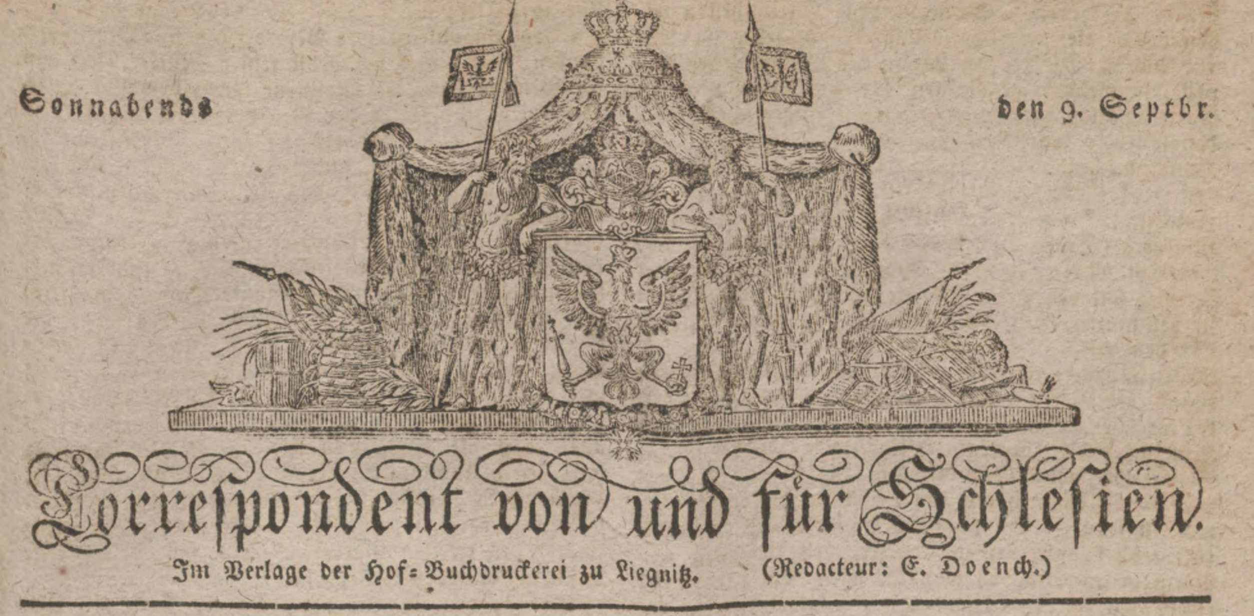
1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 73.

Sonnabends den 9. Septbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 5. September. Des Königs Majestät haben den bisherigen Bau-Inspektor Krause zum Regierungs- und Wasserbaurath bei der Regierung zu Oppeln zu ernennen geruhet.

Gestern, Montag den 4. d. Nachmittags, trafen Ihro Königl. Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, desgleichen Ihro Durchlaucht die Prinzessin Sophie von Thurn und Taxis, sämmtlich von Strelitz kommend, in Potsdam ein, und stiegen auf dem Königl. Schlosse daselbst ab.

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sind wieder hier eingetroffen.

Se. Excell. der Generallieutenant v. Köckeritz sind von Neustadt-Eberswalde; der Generalmajor v. Witzleben, General Adjudant Sr. Maj. des Königs, und der Geheime Cabinetsrath Albrecht, sind von Teplitz hier angekommen.

Der Königl. Dänische Etatsrath und Professor Thorwaldsen, ist nach Magdeburg von hier abgegangen; der Kaiserl. Russische Feldjäger-Lieutenant Michaloff, ist als Courier von Warschau kommend, hier durch nach Amsterdam gegangen.

Marienburg, den 6. August. Der Wiederaufbau des hiesigen Schlosses geht in diesem Sommer thätig fort, und der rastlose Eifer des Ober-Präsidenten v. Schön beseelt alle, die dabei beschäftigt sind. Wir kommen bald an die Auffrischung des großen Standbildes der Mutter Gottes an der Außenseite der Kirche. Die Bildsäule ist 25 Fuß 4 Zoll hoch, und das Jesuskind nahe an 6 Fuß. Sie steht in einer Blende von Gold und Blau, und Bildsäule und Nische sind durchaus Mosaik. Flächere Bilder der Art hat man wohl in Menge, aber wir finden nichts von einem solchen Standbilde. Seit 300 Jahren ist die frei an der Landstraße stehende Bildsäule nicht gereinigt, und sie glänzt noch; Vögel haben in der Krone und in den Händen der Madonna genistet, und sie glänzt noch. Wie wird sie nach der Reinigung strahlen! Die Mosaik besteht aus kleinen Glasstükken von braunen Farben, etwa 1 Zoll in Quadrat keilförmig geschnitten. Die Stücke haben auf dem braunen Glasstücke eine Goldplatte, und auf dem Golde ist wieder eine äußerst dünne Glasplatte. Wie diese an dem Golde so dicht befestigt ist, daß man sie davon nicht trennen kann, wie die Glaspasten in dem Kern der Bildsäule befestigt sind, das alles haben wir noch nicht ausmitteln können, da vor einigen Tagen das Gerüst erst an die Füße der Bildsäule gelangte.

Deutschland.

Vom Main, den 25. August. Auf Befehl des Kurfürsten von Hessen soll das Schloß zu Philippsruhe bei Hanau, welches in der westphälischen Zeit

als Lazareth gebraucht und sehr ruinirt wurde, in 4 Jahren wieder hergestellt werden, das zu Schmalkalden in 2 Jahren. Schmalkaldens Eisenfabriken leiden durch die neue Handelssperre gar sehr. — Am 10. August erfolgte zu Luzern die Weihung der Kapelle, in welcher die Namen der im Jahre 1792 zu Paris erschlagenen Schweizergarden eingezeichnet werden sollen. Dieselben wurden bei dieser feierlichen Handlung laut abgelesen; die Musik spielte den Marsch der alten Garden. Die Kapelle führt die bedeutsame Inschrift: per vitam fortes, sub iniqua morte fideles. (Tapfer im Leben, treu im ungerechten Tode.)

Vom Main, den 29. August. Nach der Aarauer Zeitung soll der Prinz Cariati zu Wien nicht Befehl in bestimmter Zeit die Stadt zu verlassen, sondern nur den Bescheid erhalten haben: daß der Kaiser die Regierungsveränderungen in Neapel nicht anerkennen könne, bis ihm die Absichten von den großen Mächten darüber bekannt geworden. Von der Tochter des Kaisers, der Erzherzogin Clementine, der der Prinz Briefe von ihrem Gemahl, dem Herzog von Salerno und vom Könige überbrachte, soll er gut empfangen worden seyn. — Ein jüdisches Handelshaus zu Frankfurt erhielt durch einen Courier, der den Weg von Paris in 43 Stunden gemacht hatte, die erste Nachricht von der Verschwörung. Sogleich sanken die Staatspapiere, hoben sich aber bald wieder, als nähere Kunde einging. — Bloß die Nivellirung des Bodens zu dem neuen Schloß in Cassel dürfte 80,000 Thlr. kosten, und die 1200 mit dem Bau beschäftigten Arbeiter verdienen wöchentlich über 1200 Thlr. Das Modell dieses großen, ein längliches Viereck bildenden Gebäudes, steht im Schlosse Bellevüe. Wenn der Kurfürst den geheimen Rathssitzungen beiwohnt, welches wöchentlich zweimal geschieht, passirt er auf dem Weg aus seinen Zimmern den Arbeitssaal der Bildergallerie, und scheint die darin mit Kopiren beschäftigten Künstler und Liebhaber immer mit besonderm Wohlgefallen zu bemerken. — Se. Maj. der König von Preußen haben dem baierschen Garde-Grenadierlieutenant v. Breffendorf eine goldene Dose zustellen lassen, zum Beweise Ihrer Zufriedenheit mit dessen Uebersetzung „Carnots Anweisung zur Vertheidigung der Festungen." — Nur ein paar hundert Klafter Holz verbrannten neulich auf der Saline bei Berchtesgaden; der größte Theil des Vorraths wurde durch große Anstrengung gerettet. — In Frankfurt traf den 28. der jüngere Brougham ein, der in Angelegenheiten der Königin von England nach Italien reiset.

Frankreich.

Paris, den 25. August. Das Instruktions-Tribunal ist bereits mit Einleitung des Prozesses beschäftigt, und es scheint, daß in Folge der erhobenen Aussagen mehrere Verhaftungen erfolgt sind. Man nennt unter andern den Oberstlieutenant Denzel. Nicht 4 sondern 7 Offiziere des 2. Garderegiments sind verhaftet; unter ihnen Ungeheuer, die dem Herzog von Angouleme ihre Beförderung und Orden verdanken, und einer der nebst seiner Mutter bloß von der Pension lebt, die Monsieur ihnen bewilligt hatte. Der eigentliche Heerd der Verschwörung war aber in der Meurthelegion, von der 22 Offiziere verhaftet sind, obwohl die Soldaten nichts davon wußten, und bei ihrem Abmarsch klagten, daß sie die Vergehen einiger Kameraden büßen müßten. In der Straße Montmartre hielten die Verschwörer ihren Hauptklubb, bei dem der Capitain Steuermann, wie er sich nannte, (vermuthlich der neulich erwähnte Dequevauvilliers) sehr thätig war. Anfangs wollten, wie es heißt, die Verschwörer am 15. losbrechen (Napoleons Geburtstag); weil sie aber mit ihren Anstalten nicht fertig werden konnten, verschoben sie den Ausbruch bis zum 25. (dem Namenstage des Königs). Auf die Nachricht aber, daß die Regierung Kunde von dem Anschlag habe, rieth Capitain Steuermann zur Beschleunigung; allein die Regierung kam ihnen zuvor, um unnöthiges Blutvergießen zu verhüten. Ein treuer Sergeant-Major des zweiten Garderegiments soll ihr die erste Nachricht gegeben haben.

Paris, den 26. August. Für die Feier des heil. Ludwigstages hatte die Polizei sehr genaue Maaßregeln in Betreff der öffentlichen Ordnung genommen. Vorgestern war bereits großer Militair-Empfang zur Abstattung der Glückwünschungen bei Sr. Maj. Auch der Herzog von Reggio, welcher von den bei den Unruhen im Anfange Juni erhaltenen Verletzungen völlig hergestellt ist, hatte die Ehre aufzuwarten. Die Zeichen der Anhänglichkeit, die der Herzog von Reggio gab, schienen Se. Maj. sehr zu rühren. — In der Rede, welche unser Präfekt an der Spitze unsrer Municipalität gestern hielt, sagte er: Es giebt kein Komplott, keine aufrührerische Gährung, welche die Einwohner von Paris, der Empfindungen, die sie mit ihrer Dynastie und dem erhabenen Stifter unserer Einrichtungen vereinen, auch nur einen Augenblick vergessen lassen könnte. Sie verabscheuen die strafbaren Umtriebe, welche die öffentliche Ruhe und das Glück, welches sie unter Ew. Maj. Gesetzen genießen, bedrohn. Sie hoffen, daß die große Offenkundigkeit der Anklage, die vor das erhabene Tribunal gebracht wird, künftig die strafbaren und ohnmächtigen Versuche der Partheien verhüten werde. Möge bald ein neuer Sprößling des Stamms des heil. Ludwigs, der Gegenstand der feurigsten Wünsche und Gebete Frankreichs, das väterliche Herz Ew. Majestät trösten. Der König antwortete unter andern: Mit Vergnügen, aber ohne Erstaunen, habe ich das Betragen des Volks in dem Augenblick bemerkt, wo wahnsinnige Unglückliche die öffentliche Ruhe zu stören such-

ten. — Nach der Messe, die der König in seinem Zimmer hörte, ging er, auf einen Offizier gelehnt, in den Gardesaal, und sagte zu dem dort befindlichen Offizier: „Sie sehen, daß ich mich wohl befinde; ich gehe zwar nicht viel, aber ich gehe." Auch alle Marschälle, und der aus dem Bade zurückgekehrte Siegelbewahrer, machten Sr. Maj. die Aufwartung. Das Volk belustigte sich an den freien Schauspielen und bei der Austheilung von Fleisch, Brot und Wein in den elysäischen Feldern, und den öffentlichen Spielen, Feuerwerken u. s. w., die veranstaltet waren. — Ein Privatmann, Chaix, hatte 24,000 Fr. zur Ausstattung 24 armer tugendhafter Mädchen ausgesetzt; da in einem der hiesigen Bezirke sich zwei gleich bedürftige und gute Jungfrauen fanden, stellte die Munizipalität den Fall dem Könige vor, der sogleich 1000 Fr. zuschoß, um beide ausstatten zu können. Beide wurden auch gestern getraut. — Der Capitain Morice, Zahlmeister der Meurthe-Legion, widerspricht im Moniteur dem Gerücht, daß er Schatzmeister der Verschwornen gewesen, und entflohen sey. Das Journal des Debats nimmt die Anzeige zurück, daß ein Major der Garde als Verschwörer verhaftet worden; es sey ein Adjudant-Major. Von der Garde sey seit dem 10. niemand verhaftet, und 3 oder 4 der verhaftet gewesenen hätten die Freiheit wieder erhalten. Die Obersten zweier Garde-Regimenter wußten, daß ihr Tod von den Verschwornen beschlossen war, wollten aber durch Vorsichtsmaaßregeln die Verschwornen nicht mißtrauisch machen, und blieben daher die beiden letzten Nächte vor der Verhaftung der Meuterer bewaffnet und jeden Augenblick eines Ueberfalls sich versehend in ihren Zimmern in der Kaserne eingeschlossen. Die Anzahl der Angeklagten und der Zeugen, die man am 23. verhört hat, ist beträchtlich. Beinahe sind alle Militairpersonen, mit Orden geziert, theils von der Königl. Garde, theils von der Legion der Meurthe. Am 23. wurden noch mehrere Unteroffiziere verhaftet, die in die Verschwörung verwickelt sind; unter denselben befand sich ein junger Sergeant von der Legion des Nord-Departements, der bitterlich weinte und seinen Lieutenant anklagte, daß er ihn in dies verderbliche Komplott hineingezogen habe. In der Wohnung des entflohenen Capitains soll man einige bedeutende Papiere, die viel Licht auf die Sache werfen, auch eine Menge Geld und Staats-Effekten gefunden haben. — Von allen Seiten her gehen Glückwünschungs-Addressen ein. Alle Klassen, bemerkt der Moniteur dabei, die den Frieden und die innere Ruhe, deren Frankreich genieße, zu schätzen wissen, erbebten bei dem Gedanken des Umsturzes, den das Verbrechen einiger Leute, wenn es gelungen wäre, hätte hervorbringen müssen. Alle Addressen sprechen den Wunsch aus, daß die Verschwörer erreicht und bestraft werden mögten. „Der König, die Bourbons und die Charte: heißt es allgemein, sind das Bedürfniß, der Wunsch, die Bedingung des Daseyn Frankreichs. Wer sie antastet, hört auf Franzose zu seyn. Der Staat und die Gesellschaft haben das Recht, exemplarische Strafe zu fordern. — Am Sonnabend ging der Marschall Beurnonville ins Quartier der Pépiniere, und redete die dort casernirten Garde-Regimenter stark an, im Namen des Königs und der Ehre, feige Verschwörer, die unter ihnen seyn möchten, anzuzeigen. Da alles schwieg, rief er aus: „Gottlob eure Regimenter sind rein vom Verrath; ich kann also dem Könige sagen, daß kein einziger unter euch sey, der nicht bereit ist, für ihn und seine Durchl. Familie zu sterben." Dies wirkte, und es wurden sechs Verschwörer sogleich bezeichnet und den Gensd'armen übergeben. (Andere Blätter lassen dem Obersten Drouhaut beim zweiten Garde-Regiment eine ähnliche Rede mit gleicher Wirkung halten.) — Eine Zeitung meldet: Es sey der Oberst Clere von den Jagd-Gensd'armen, früher Adjudant des Herzogs von Feltre, welcher die ersten so genauen Angaben über das Komplott gemacht, daß man den Faden desselben verfolgen und einige Verschworne festnehmen konnte. — Die Meurthe-Legion wird in Landrecies und Avesnes entlassen, wenigstens neu organisirt werden. Zweien Polizei-Agenten, welche mit der Post von Paris abgereiset waren, soll es gelungen seyn, eine Person, die die niederländische Grenze zu gewinnen dachte, vier Stunden diesseits zu erreichen; man glaubt, daß es eins der Häupter der Verschwörung sey. — Daß das Feuer in Vincennes nicht mehr Schaden that, verdankt man der Entschlossenheit eines Artillerie-Sergeant-Major Dulin. Er stürzte sich in ein Kabinet neben dem brennenden Feuerwerkersaal, und holte ein dort liegendes Pulverfäßchen, mit Gefahr seines Lebens heraus. Se. Majestät haben dem braven Mann das Kreuz der Ehrenlegion ertheilt. — Der gewesene Hauptmann Gravier, so wie Bouton, sind vor den königl. Gerichtshof gestellt, angeschuldet eines Attentats gegen die Herzogin von Berry, um die Thronfolge-Ordnung zu vernichten; mithin des Hochverraths. — Hier entstand am 19. Lärm durch einen betrunkenen Garde-Soldaten, der von dem Schenken-Aufwärter, dem er die Zeche nicht bezahlt, verfolgt, in das Louvre eindringen wollte, allein von dem wachestehenden Schweizer zurückgewiesen wurde. Der Soldat schimpfte und zog den Säbel, und hieb dem Schweizer die Hand ab, und wurde nur mit Mühe von der herbeieilenden Wache festgenommen. Aus diesem unangenehmen, aber kleinen Vorfall, hatten die Lärmschläger gleich eine Fehde zwischen der Französischen und Schweizergarde machen wollen. — Jetzt ist auch die Konstitution in Versen erschienen, und Hr. Toucquet, der eine halbe Million Exemplare seiner wohlfeilen Ausgaben der Charte abgesetzt hat, will eine neue Auflage von

einer ganzen Mill. veranstalten. — Bei Baudouin erscheinen Gedichte, die Carnot in Magdeburg verfertigt haben soll. — Ein schändliches Flugblatt: der Despotismus im Belagerungsstand, ist mit Beschlag belegt. — Ein royalistisches Blatt enthält aus Wien Folgendes: Man spricht hier viel von einem vertraulichen Umlaufsschreiben eines mächtigen nordischen Monarchen an alle Souveraine, welche die heilige Allianz unterzeichnet haben, worin sie aufgefordert werden, ihre Truppen-Contingente zu rüsten, um sich den revolutionairen Umtrieben der Volksaufwiegler des südlichen Europas zu widersetzen. Die österreichischen, nach Italien bestimmten Truppen, werden zwischen dem 16. und 24. August in Treviso ankommen, und dort weitere Befehle erhalten. In den (päbstlichen) Städten Bologna und Commachio befinden sich schon lange starke österreichische Besatzungen. — Bouquot, Drucker des dreifarbigen Zwerges, der 1816, weil er zur Deportation verurtheilt worden, flüchtig wurde, hat völlige Begnadigung erhalten, weil er sich freiwillig gestellt hatte. — Neulich wurde ein Dieb ertappt, der durch Nachschlüssel ein Zimmer geöffnet hatte, und mit Aufräumen beschäftigt war. Man fand bei ihm eine Menge Nachschlüssel, konnte ihm aber nicht die Anzeige seiner Wohnung ablocken. Dennoch mittelte die Polizei sie aus, und entdeckte darin eine reiche Niederlage von zusammen gestohlenen Sachen, 18—20 Uhren, über 200 Hemden, 60 Ueberröcke ꝛc. — Zu Bordeaux hat eine Dame den Versuch gemacht, sich auf eine neue originelle Weise zu entleiben. Sie steckte nämlich ein Päckchen Pulver in ihren Busen und zündete es an. Die Explosion hat sie zwar beschädigt, aber nicht ohne Hoffnung geheilt zu werden. — Man schreibt aus Marseille: mehrere griechische Schiffe, die unter russischer Flagge fahren, begehen großen Unfug. Sie haben gewöhnlich 8 bis 10 Kanonen, und 50 bis 60 Mann. Vor einigen Tagen ging die Mannschaft einer solchen griechischen Polacre mit Gewalt an Bord eines großen spanischen Schiffes in der Nähe von Cap Creux, und plünderten es förmlich. Die dänischen Schiffe erhalten alle Frachten.

Italien.

(Vom 14. August.) Zu Neapel war der König von seiner Unpäßlichkeit hergestellt, am 3. August zum erstenmal ausgefahren. Er wurde vom Volk mit allen Beweisen der Liebe und Ehrfurcht empfangen. — Der Fürst Cariati war von Wien in Neapel wieder angekommen, nachdem er, wie die neapolitanischen Zeitungen sich ausdrücken, daselbst den Zweck seiner Sendung erfüllt hatte. (Wie täuscht man das Volk!) — Zu Palermo lagen die gefangenen neapolitanischen Soldaten noch immer in ihren Kerkern. Eine der nachtheiligsten Folgen des dortigen Tumults war der Verlust der Archive, welche in Flammen aufgingen. Der übrige Schaden durch Plünderung, in dem königl. Pallast und in den öffentlichen Gebäuden wurde auf 400,000 Scudi (à $1\frac{1}{3}$ Thlr.) geschätzt. Auch viele Palläste des Adels, namentlich die der Fürsten Butera, Paterno und Trabia, hatten stark gelitten. — Zu Turin hielt der Ritter Bardaxi e Azara, spanischer Gesandter, welcher zugleich die Geschäfte der Herzogin von Lucca beim königl. sardinischen Hofe besorgt, für den Infanten und Prinzen von Lucca, Carl Ludwig, feierlich um die Hand der Prinzessin Maria Theresia an. — Der Sanitäts-Magistrat zu Genua benachrichtet, daß ein Seeräuber unter der Maske einer griechischen Polacre ein spanisches Schiff geplündert, und daß eine Division der algierischen Flottille in den Gewässern der Insel Elba drei toskanische Schiffe genommen habe. — Die Turiner Zeitung meldet, nach Erzählung eines von Neapel kommenden Engländers erwarte man dort eine Proklamation des Generals Carascosa, über das bei einer feindlichen Invasion anzunehmende Vertheidigungssystem. Darin solle von Verbrennung der Städte und Dörfer, und Vernichtung der Erndten ꝛc. die Rede seyn.

Spanien.

Madrid, den 10. August. Den Cortes ist angezeigt: daß der h. Vater den Bischöfen die gesuchte Erlaubniß, Ordensgeistliche zu säkularisiren, als mit der Kirchenzucht streitend, verweigere. Nur wolle er ihnen bewilligen, was er auf Bitte des Kaisers Alexander den polnischen Bischöfen verstattet habe, das Recht: auf 5 Jahre Mönche als Weltgeistliche anzustellen. Nach Ablauf der 5 Jahre aber müßten die Mönche wieder in ihre Klöster eintreten.

Madrid, den 14. August. Ihro Majestäten sind gestern Abend, von den Infanten und Infantinnen begleitet, in diese Hauptstadt unter großer Feierlichkeit und einem allgemeinen Jubel, der das Ganze zu einem wahren Bürgerfest gestaltete, zurückgekehrt. — Ein hiesiges Blatt liefert die bekannte Note des russischen Kaisers und begleitet sie mit Gegenbemerkungen.

Großbritannien.

London, den 25. August. Aus der Anklage-Akte, die unsre verschiedene Blätter natürlich mit manchen Abweichungen liefern, tragen wir noch einige Züge nach. Auf der Rückreise vom St. Gotthard nach Italien im August 1815 wurde Bergami der bis dahin nur Bedienter gewesen, zum erstenmal zur Tafel der Königin gezogen, in Bellenzona; auf dem Landhause bei Como ward er dann zum Kammerherrn ernannt. Zu Palermo begleitete er J. M. im November 1815 schon an den Hof, und zwar in prächtiger Husaren-Uniform. Zu Catanea ward ihm das Mal-

theser-Kreuz verschafft, und seitdem der Titel Baron beigelegt. Noch als Bedienter stand er eines Tages in Venedig, wie bei der Tafel gewöhnlich, hinter dem Stuhl seiner Gebieterin; das übrige Gefolge entfernte sich, allein ein Aufwärter bemerkte: daß J. Maj. eine goldene Kette vom Halse nahm und sie dem Bergami umhing, der sie aber wieder J. Maj. um den Hals legte, ein Spiel, das beide einige Zeit fortsetzten. In Syrakus sahen einst drei Kammermädchen J. Maj. halb entkleidet aus Bergamis Zimmer kommen, und zwar mit dem Kopfkissen, auf welchem sie stets schlief, unter dem Arm. (Der Anwald bemerkte: wenn dies Faktum erwiesen sey, so rechtfertige es allein die Bill.) — An einem Orte, Aum genannt, in Syrien, wurde ein Zelt für J. M. errichtet, und darin ein Bett aufgestellt. In diesem Bette wurde J. M. entkleidet gesehen, so wie Bergami in Hemdsärmeln und auch beinahe entkleidet an ihrem Bette sitzend bemerkt; letzterer hielt sich lange Zeit im Zelte auf, und man sah ihn nachher in seinem Nachtrocke aus demselben kommen. Dies fiel am hellen Tage vor. In Jerusalem stiftete J. M. einen neuen Orden, „St. Caroline von Jerusalem" genannt. Mehrere ihrer Domestiken wurden zu Rittern gemacht, aber Bergami zum Ordensmeister. — Hier ein Pröbchen der Antworten, die Theodoro Majocchi auf Hrn. Broughams Frage gab: Frage: Wo schlief J. K. H. auf der Reise von Augusta nach Tunis? — Antwort: Questo non mi ricordo — F. In welchem Theile des Schiffs schlief J. K. H. auf der Reise nach Griechenland? — A. Questo non mi ricordo. — F. Wo schlief J. K. H. auf der Reise von Catania nach Palästina? — A. Questo non mi ricordo. — F. Wo schlief Bergami während dieser drei Reisen? — A. Questo non mi ricordo. — F. Hielten Sie nie darum an, wiederum in den Dienst J. K. H. angenommen zu werden? — A. Questo non mi ricordo. — F. Was war ihr Gehalt bei der Prinzessin? — A. Alle 3 Monate 29 Dukaten. — F. Waren J. K. H. gütig gegen ihre Dienerschaft? — A. Gütig und leutselig. — F. Haben Sie sich ein Vermögen im Dienste der Prinzessin gesammelt? — A. Ja, ohngefähr 700 Lire. Er gab zu: daß, als er 1817 den Dienst J. M. verließ, er nicht gewußt habe, ob Bergami oder Schiavini, ein anerkannt rechtlicher Diener, bei der Königin am meisten gegolten. (Hieraus läßt die Times beurtheilen, wie es mit Bergamis Einfluß über das Gemüth der Königin, mit seiner Herrschaft über ihren Haushalt eigentlich gestanden habe.) Vom Gen. Stewart (Castlereaghs Bruder) behauptete er in Wien seinen Unterhalt empfangen zu haben, wiewohl er nicht in dessen Dienste stand. (Lord Ellenborough erinnerte dagegen: daß Gen. Stewart damals in England gewesen, und der Major Dervin die Gesandschaftsgeschäfte in Wien besorgt habe; auch diesem dürfe man es nicht übel deuten, wenn er alles mögliche gethan, Beweise zu finden, die für die Ehre der Krone und des Reichs so wichtig sind.) — Der Zeuge Poturzo, ein Steuermann, sagte aus: daß er monatlich 800 Dollars (a $1\frac{1}{2}$ Thlr.) bekomme, und daß er die Reise aus Italien gar nicht angetreten haben würde, wenn der englische Konsul ihm nicht gesagt: er würde dazu gezwungen werden. Der Capitain Giargiulo: er erhalte monatlich 1000 Dollars, weil er sein Schiff verlassen müssen. Er berichtete: daß die Königin auf seinem Schiffsverdecke ein Zelt aufschlagen und mit einem Sopha für sich und einem Ruhebett für Bergami versehen lassen. Dies Zelt sey oft, wenn beide sich nach der Mittagstafel darin befunden, fest zugezogen gewesen. Der Koch Birotto sagt aus: die Prinzessin sey mit Bergami in die Küche der Villa d'Este gekommen, habe sich zu essen geben lassen, und mit der Gabel die Bissen bald selbst genommen, bald in Bergamis Mund gesteckt. Die übrigen italienischen Zeugen stimmten in ihren Aussagen gegen die Königin zusammen. Auch Capitain Pescheli von der Königl. Fregatte Clorinde bestätigte: daß die Königin mit Bergami allein gespeiset, weil er den letztern, als ehemaligen Bedienten, nicht an seinem Tisch dulden wollen. Hingegen Capitain Brigg, welcher das K. Kriegsschiff Leviathan kommandirte, auf dem die Prinzessin 1816 die Fahrt von Genua nach Sicilien machte, erklärt: die Prinzessin habe mit Bergami stets an seinem Tisch gegessen, ihr Zimmer neben dem Zimmer Bergamis gehabt, ein unanständiges Betragen aber habe er zwischen beiden nicht bemerkt, wiewohl B. die Prinzessin immer geführt. Zu Ende heutiger Sitzung der Lords wurde Barbara Kresse, gewesene Magd in einem Gasthofe zu Carlsruhe, vernommen. Sie gab Auskunft über das, was sich dort (s. Bericht des General-Anwalds) im Zimmer des Bergami ereignet haben soll. „Die Prinzessin", sagt sie, „war aufgesprungen." Hier fragte der General-Anwald nochmals: ob sie nicht „aufsprang"? Dies nochmalige Fragen, um die Antwort auf eine für seine Parthey günstige Weise zu wenden, wollte Hr. Brougham nicht gelten lassen (während dem hatte sich die Königin entfernt), und es kam darüber zu einer ziemlich warmen Erörterung, worin sich auch die Peers selbst mischten. Der Bischof von Peterborough machte bemerklich, daß der Dolmetscher das Deutsche nicht gehörig übersetze. Herr Brougham hoffte, Ihre Herrlichkeiten würden jetzt nicht fortfahren, bis ein anderer Dolmetscher gegenwärtig sey. Er wünsche auch einen eigenen Doltmetscher auf seiner Seite zu haben, und daß die Vernehmung dieser Frau bis so lange ausgesetzt werde. Entstehe dadurch Zögerung, so sey nicht er zu tadeln, sondern

die Parthey, welche eine Zeugenliste verweigert. Er habe gewußt, daß er italienischen Zeugen zu gewärtigen habe, und darum italienische Dolmetscher angeschafft; von deutschen Zeugen habe er nichts gewußt. Der General-Anwald meinte: dies hätte er aus den vorgetragenen Ereignissen auch gewärtigen können. Hr. Brougham: dies sey keine Antwort, denn einige Ereignisse sollten sich auch in Palästina, in Afrika und in andern Ländern zugetragen haben; es würde also für ihn nicht zu vermeiden gewesen seyn, Dolmetscher aus allen diesen Gegenden herzuschaffen, es wäre denn, daß man ihm eine Zeugenliste gewährt hätte. Auf des Grafen Liverpool Antrag wurde endlich die Sitzung bis morgen aufgehoben, damit Herr Brougham einen Dolmetscher bis dahin beschaffen könne. — Graf Darlington sagte am 23., er müsse gestehen, die Anklage habe einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht, dieser sey aber durch Majocchis Contra-Examination sehr vermindert worden. Da es indessen unmöglich wäre, die Aussagen der Zeugen genau zu behalten, so trage er darauf an, daß jedem Lord ein wörtlich genauer Bericht jeden Morgen von den Verhandlungen des vorhergehenden Tages, zugestellt würde. — Der Marquis von Bukkingham trug darauf an, daß, um eine deutlichere Idee zu formiren, Pläne der Zimmer 2c., worin die Königin gewohnt habe, von den Anwälden beider Theile vorgelegt würden. — Die tägliche Sitzungszeit ist schon seit mehreren Sitzungen bis 5 statt 4 Uhr Abends verlängert, außer für morgen, wo Sonnabend ist. Als die Königin gestern ins Parlament fuhr, rief das Volk: Kein Theodoro. Keine bestochenen Zeugen! Keine Oliviers! Der Lordlieutenant der Grafschaft Leycester versichert: das dortige Miliz-Regiment wisse nichts von der im Namen desselben an die Königin erlassenen Adresse.

Man weiß es der Regierung sehr Dank: daß sie nicht bloß Vorkehrungen getroffen, den Pöbel in Schranken zu halten, sondern daß sie auch den Vorwand zu Unruhen dadurch vorgebeugt, daß die Königin die ihrem Range gebührenden Honneurs auch vom Militair erhielt. Darüber vergaß John Bull alles übrige. Durch den Brief der Königin, der wirklich ein eigentliches Kriegsmanifest gegen die Regierung ist, waren übrigens die Gemüther sehr erhitzt, und es sollen in ein Paar Tagen allein über 100,000 einzelne Abdrücke desselben verkauft worden seyn. Die ministeriellen Blätter unterlassen aber auch nicht, die Absicht bei dieser Publicität in helles Licht zu setzen, und stellen die Königin als eine Person dar, die sich wohl unbedenklich an die Spitze einer Revolution setzen würde, wenn sich nur Gelegenheit dazu zeigte. — Hr. Gell mußte neulich auf Befehl des Kanzlers das Oberhaus verlassen, weil er als bestimmter Zeuge für die Königin, dem Verhör der Gegner nicht beiwohnen dürfe. — Die Ernsthaftigkeit des Oberhauses wurde am 17. ein wenig gestört, als der Clerc beim Verlesen der Mitglieder ganz mechanisch ablas: „Der Bischof von Cloyne. Entschuldigt, weil er gestorben ist."

Der Pabst hat der hiesigen neu erbauten katholischen Kirche auf Moorfields einen überaus prächtigen mit Edelsteinen besetzten Kelch geschenkt. Er soll 10,000 (?) Pfund gekostet haben. — Die Unionbrücke über den Tweed (der die vereinigten Reiche England und Schottland scheidet) bei Berwick, welche vom Capitain Brown von eisernen Ketten erbauet ist, und die am 26. v. M. eröffnet wurde, kostet 5000 Pfd. Sterl., während eine steinerne 20,000 Pfd. Sterl. gekostet haben würde. Sie ist ein Meisterstück ihrer Art, und da sie weder auf Säulen noch Bogen, noch auf sonst etwas ruht, einer steinernen deshalb vorzuziehen, weil bei reißendem Wasser kein Fundament weggeschwemmt werden kann. Die äußerste Länge der ausgebreiteten Ketten von einer Seite des Tweed bis zur andern ist 590 Fuß, solche mit der Oberfläche oder dem Fahrwege der Brücke wiegen 160 Last (858,400 Pfd.) und können eine Last von 360 Tonnen (806,400 Pfd.) tragen. — Der Pascha von Egypten, der schon die Ausfuhr vieler Alterthümer nach England erlaubte, hat nun die unter dem Namen Cleopatra's Nadel bekannte Säule zu Alexandrien unserm Könige geschenkt. Sie soll hierher geschafft, und als Obelisk auf einem öffentlichen Platz aufgestellt werden.

Rußland.

Petersburg, den 6. August. Bei der Feuersbrunst zu Zarskoeselo am 15. Mai bemerkte der Kaiser bald, daß vor der Ankunft der St. Petersburger Spritzen den wüthenden Flammen keine Menschenkraft Widerstand thun könne. Unweit des Orts wo er stand, hatten sich die Zöglinge des Lyceums zusammengestellt, und blickten wehmüthig in die Feuersäule, die alle ihre Habseligkeiten aufgezehrt hatte. Da sprach der Kaiser zu ihnen: „Lernt hieraus, wie schwach alle Menschenkraft ist. Ich bin Kaiser eines großen Reichs, aber ich vermag nichts gegen die Uebermacht des Elements. Ich muß mich demüthigen und fügen. Seid übrigens unbesorgt meine Kinder! Mein ist euer Verlust! Mein die Sorge des Ersatzes." Nichts schmerzt den frommen Monarchen so sehr, als daß die Schloßkapelle, unter welcher durch Verwahrlosung eines Soldaten, das Feuer zuerst ausgebrochen war, nicht gerettet werden konnte. „Ich wollte, rief er mehrmals, das ganze Schloß wäre verbrannt, wenn nur diese Kirche, in welcher meine Vorfahren schon beteten, stehen geblieben wäre." — Eine große russische Ambassade wird nach Buchara abgehen. An der Spitze derselben steht der Etatsrath Neari, welcher sich früher in Persien aufgehalten, und eine ausgebreitete Kenntniß der orientalischen Sprache erworben hat.

Es befinden sich unter seiner Begleitung einige Gelehrte, so wie mehrere Offiziers des Generalstaabs, und von Orenburg aus wird die Gesandtschaft von einer nicht unbedeutenden Anzahl Truppen mit Geschütz, unter der Anführung eines Hrn. v. Mey.ndorff eskortirt werden.

Vermischte Nachrichten.

Die Herzogin von Monfort wurde kürzlich zu Triest von einer Tochter entbunden. (So lange sie Königin war, wurde sie gar nicht Mutter, jetzt hat sie schon drei Kinder.)

Sizilien, die größte Insel im mittelländischen Meere, hat ungefähr 1,300,000 Einwohner. Unter diesen befinden sich 80,000 Geistliche. Diese und der Adel besitzen fast alles Grundeigenthum, und die Bauern befinden sich in einem elenden Zustande. Der Adel zählt 58 Fürsten oder Principi, 27 Herzoge oder Ducas, 37 Marchese, 27 Grafen und 79 Barons. Schon zu den Zeiten der Römer war bekanntlich Sizilien die Kornkammer derselben. Der Ackerbau hat aber, da es dem Landmann an Ermunterung fehlte, späterhin beträchtlich abgenommen. Die Hauptstadt Palermo, worin ehemals gegen 200,000 Menschen wohnten, enthält jetzt gegen 130,000, Messina gegen 30,000, Catania etwa 25,000, Girgenti 20,000 und Syracus 15,000 Einwohner. Die sizilianischen Mönche sind außerordentlich reich, die hohe Geistlichkeit besitzt beinahe ein Drittheil der liegenden Güter. Die Klöster haben unermeßliche Einkünfte; eines derselben hat jährlich gegen 300,000 Gulden. Die Stadt Palermo enthält 400 Kirchen, 121 Brüderschaften und 70 Klöster.

Literarische Anzeigen.

So eben ist erschienen, und bei dem Unterzeichneten für beistehende Preise in Courant zu haben:

Neustes Gesellschaftsbüchlein für frohe Zirkel rc. 1 Thlr.

Andeutung einiger Forderungen an eine gute Strafrechtspflege rc. von einem Justizbeamten. 20 Sgr.

Schmidt, die Weissagung des Mönchs Hermann v. Lehnin. 12 Sgr.

Hufnagel, das Leben Jesu von Nazareth, 2 Theile. 3 Thlr.

Beurtheilung der Wessenbergschen Streitschriften. 20 Sgr.

Johann Heinrich Voß der Freie? 10 Sgr.

Zimmermann, über die Eigenthums-Verleihung der Bauerhöfe rc. 8 Sgr.

Schott, Voß und Stollberg rc. 1 Thlr. 15 Sgr.

Haller, über die Constitution der spanischen Cortes. 14 Sgr.

Müller, zweite von Helena gekommene Handschrift. 1 Thlr. 15 Sgr.

Roßhirt, Beiträge zum römischen Recht, 1s Heft. 23 Sgr.

Ortloff, Sammlung von allgemeinen Innungsgesetzen und Verordnungen. 2 Thlr. 20 Sgr.

Fricke, der Zeichenschüler, 2te Lieferung. 18 Sgr.

Papon vollständige Geschichte der franz. Revolution bis zum Pariser Frieden 1815. 4 Bände. 5 Thlr.

Jörg, über den Nutzen der Holzsäure in der Oekonomie. 4 Sgr.

Wendel, Beschreibung einer einfachen und Holz ersparenden Einrichtung von Oefen und Kochheerden. 15 Sgr.

Liegnitz, den 7. September 1820.

J. F. Kuhlmey.

Bekanntmachungen.

Verkaufspreise von verzinnten Blechen.

Für herabgesetzte Preise werden vom 1. dieses, folgende Sorten verzinnte Bleche gegen gleich baare Zahlung in Courant verkauft:

1 Kiste Ponton-Blech No. 1. 15″ lang 11½″ breit 225 Tafeln für 43 Thlr.

1 Kiste dito No. 2. 38 Thlr.

		lang	breit	Preis	
1 Kiste	D. 1.	13½″	9¾″	25 Thlr.	für 225 Tafeln.
1 —	D. 2.	13½″	9¾″	24 —	
1 —	D. 3.	13½″	9¾″	23 —	
1 —	D. 4.	13½″	9¾″	22 —	
1 —	D. 5.	13½″	9¾″	20 —	
1 —	D. 6.	13½″	9¾″	19 —	
1 —	F. 1.	12″	9″	20 —	
1 —	F. 2.	12″	9″	19 —	
1 —	F. 3.	12″	9″	18 —	
1 —	F. 4.	12″	9″	300 Tafeln für 21 Thlr.	
1 —	F. 5.	12″	9″	225 Tafeln für 16 Thlr.	
1 —	F. 6.	12″	9″	15 —	

Breslau, den 3. September 1820.

Königl. Preuß. Bergwerks-Produkten-Comptoir.

Aufgebot. Es ist zur Anmeldung der Ansprüche etwaniger unbekannter Inhaber des verloren gegangenen Hypotheken-Instruments, auf dessen Grund 40 Rthlr. auf der Häuslerstelle No. 19. zu Kniegnitz für die evangelische Kirchenkasse zu Wahlstadt eingetragen sind, verloren gegangen, und der Besitzer der obenerwähnten Stelle, der Johann Gottlob Näpel zu Kniegnitz, hat das Aufgeboth dieses Instruments extrahirt.

Wir haben daher einen Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten, sowohl aus dem Civil- als Militairstande auf den 12. Oktober d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober-Landesgerichts-Referendario Goehlich anberaumt, und fordern alle diejenigen, welche an die vierzig Reichsthaler und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Ces-

sionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königl. Land- und Stadtgericht hieselbst entweder in Person, oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft der Herr Hasse und der Herr Feige vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weitern Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Vorsteher der Wahlstädter Kirchenkasse und gegen den Besitzer der Häuslerstelle Johann Gottlob Näpel, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quästionirten 40 Rthlr. aber werden gelöscht, und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden.

Liegnitz, den 24. Juni 1820.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Verpachtungs-Anzeige. Da der Oelbedarf der städtischen Laternen für den Jahrgang $18\frac{20}{21}$ wieder an den Mindest-Biethenden verpachtet werden soll, so ist Terminus licitationis auf den Dienstag, den 12. m. c. früh um 10 Uhr, auf unserm Sessions-Zimmer vor dem Senator Fritze qua Deputatus anberaumt worden, wozu Biethungsfähige eingeladen werden. Liegnitz, den 9. September 1820.

Der Magistrat.

Verpachtung. Die der Gemeinen Stadt Liegnitz zustehende städtische Zoll- oder Mauth-Einnahme zu Parchwitz, soll entweder im Ganzen, oder auch die Einnahme an jedem Thor besonders, auf drei nach einander folgende Jahre vom 1. Januar 1821 an, bis ult. December 1823 an den Meist- und Bestbietenden verpachtet werden.

Hierzu haben wir den einzigen Bietungs-Termin auf den 28 September a. c. festgesetzt, und laden jeden Pachtlustigen hiermit ein, gedachten Tages Vormittags um 10 Uhr in dem Gasthof zum schwarzen Adler zu Parchwitz vor der dazu ernannten Deputation zu erscheinen, seine Gebote abzugeben, und den Zuschlag nach erfolgter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung hieselbst zu gewärtigen.

Die Pacht-Bedingungen sind sowohl bei Einem Wohllöblichen Magistrat zu Parchwitz, als auch in unserer Registratur täglich einzusehen.

Liegnitz, den 23. August 1820.

Der Magistrat.

Zu vermiethen. Es sollen die Keller-Räume des hiesigen ehemaligen Jesuiten-Collegien Gebäudes anderweitig, nach dem Meistgebot, vermiethet werden. Dazu ist ein Termin auf den 18. September d. J. Vormittags 9 Uhr in gedachtem Gebäude angesetzt, und werden diejenigen, welche auf diese Miethung eingehen wollen, ergebenst eingeladen, in dem Termin zu erscheinen, und ihr Gebot abzugeben.

Liegnitz, den 20. August 1820.

Das Kirchen-Patronats-Commissariat
und Kirchen-Collegium.
v. Briesen. Ober. Anders. Tröster.

Unterrichts-Anzeige. Unterzeichneter giebt sich die Ehre, mit Unterricht auf der Guitarre sich bestens zu empfehlen. Liegnitz, den 8. September 1820.

Köhler, Musiklehrer, wohnhaft auf der Frauengasse in No. 462. beim Fleischermeister Hrn. Jüngling.

Warnung. Es wird Jedermann ersucht, meinem Sohn, dem Schneidergesellen Heinrich Schubert, gebürtig aus Krain, nicht das Mindeste zu leihen, oder auf meinen Namen zu kreditiren, indem ich für keine Bezahlung stehe.

Krain, den 6. September 1820.

Schubert.

Zu verkaufen. Ein komplettes Schlosser-Werkzeug ist zu verkaufen bei dem Schlosser-Meister Lebadt hieselbst. Liegnitz, den 8. September 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. September 1820.

		Pr. Courant	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	96
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	$95\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - -	$113\frac{1}{2}$	113
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	4
dito	Reduct. Münze - - -	175	$175\frac{3}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	87	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$69\frac{1}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	—	79
dito	Tresorscheine - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{2}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	$4\frac{2}{3}$	4
	dito v. 500 Rt. - -	$4\frac{5}{6}$	—
	dito v. 100 Rt. -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 8. September 1820.

D Preuß Schfl.	Höchster Preis.			Mittler Pr.			Niedrigster Pr.		
	Rtlr.	sgr.	d'r.	Rtlr.	sgr.	d'r.	Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	24	$10\frac{2}{7}$	1	22	$6\frac{6}{7}$	1	15	$8\frac{4}{7}$
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	3	$1\frac{5}{7}$	1	2	—	1	—	$3\frac{3}{7}$
Gerste . .	—	25	$8\frac{4}{7}$	—	24	6[illegible]	—	23	$5\frac{1}{7}$
Hafer . .	—	17	$8\frac{4}{7}$	—	16	$6\frac{2}{7}$	—	15	$5\frac{1}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)